

Das Vier-Felder-Modell im sportpädagogischen Diskurs

Abstract

Sport kann auf unterschiedliche Weise verstanden und gestaltet werden. Die gewachsene Vielfalt, Uneinheitlichkeit und Unübersichtlichkeit sportlicher Praxen machen es schwer, überhaupt ein prototypisches Sportverständnis (u. a. Schürmann, 2019) und ein tragfähiges Sportmodell zu entwickeln (u. a. Krüger & Emrich, 2018). Vor dem Hintergrund verschiedener – hierarchisierender, formalisierender, zentrierender und elementarisierender – Modellierungen des Sports wird hier das sog. Vier-Felder-Modell in den Fokus gerückt und sportpädagogisch diskutiert (Balz, 2011; Balz & Schwier, 2022). Das geschieht in folgenden Schritten:

Problematisierung: Wer die Sportentwicklung im Allgemeinen und die Schulsportentwicklung oder andere Felder der Sportentwicklung im Besonderen angemessen begreifen, untersuchen und auch mitgestalten möchte (Balz & Kuhlmann, 2015), sollte ein explizites Sportverständnis (hier: Nominaldefinition zentraler Bedeutungsmerkmale) und ein überzeugendes Sportmodell (hier: Vier-Felder-Modell) sportwissenschaftlich argumentieren können.

Modellanalysen: Bisher vorliegende Sportmodelle folgen unterschiedlichen Modellierungslogiken und lassen sich differenzieren in hierarchisierende Modelle (z. B. das Pyramidenmodell), formalisierende Modelle (z. B. das Organisationsmodell), zentrierende Modelle (z. B. das Zielscheibenmodell) und elementarisierende Modelle (z. B. das Mehrweltenmodell). Insgesamt zeigt sich allerdings, dass solche Modelle weithin als unzeitgemäß und unzureichend zu kritisieren sind, weil sie eindimensional bzw. äußerlich oder implizit bleiben.

Theoretische Rahmung: Vor dem Hintergrund einer elementarisierenden Modellierungslogik wird hier auf die „Theorie der Strukturierung“ (Giddens, 1988) zurückgegriffen und einer teleologischen Konstituierung unter besonderer Berücksichtigung der Ziel- und Zwecksetzungen menschlichen Handelns nachgegangen (u. a. Spaemann & Löw, 1991). So sind die beiden Konstruktionsachsen – also die y-Achse „autotelisch/instrumentell“ und die x-Achse „normiert/unnormiert“ – des eigens entwickelten Vier-Felder-Modells gesetzt (s. Abb. 1).

Modellpräsentation: Das Vier-Felder-Modell soll überblicksartig dargestellt und hinsichtlich seiner zentralen Felder etwas näher charakterisiert werden – und zwar der agonale Sport (als Leistungsvergleich z. B. im Ligabetrieb der Vereine), der informelle Sport (als Selbstgestaltung z. B. in trend-sportlichen Szenen), der kommerzielle Sport (als Gewinnsteigerung z. B. in Stadien und Studios) und der humanitäre Sport (als Entwicklungsförderung z. B. in der sportbezogenen Jugendarbeit oder im Sportunterricht); auch fließende Übergänge und gegenseitige Verbindungen zwischen diesen Feldern gilt es zu berücksichtigen (Balz, 2021; s. Abb. 1).

Sportpädagogischer Diskurs: An dieser Stelle ist zunächst darauf hinzuweisen, dass sportpädagogische Beiträge zur Modellierung des Sports rar sind (u. a. Prohl & Scheid, 2009). Nichtsdestotrotz scheint es von grundsätzlicher Bedeutung, unter bzw. neben den sportpädagogischen Grundlagen

bildungs- und entwicklungstheoretischer Provenienz auch sport- und bewegungskulturelle Grundannahmen zu berücksichtigen (Balz & Schwier, 2022). Zudem lässt sich fragen, ob nicht die oft nur immanenten Sportverständnisse und Modellvorstellungen expliziert und sportpädagogisch diskutiert werden sollten. Auch empirische Untersuchungen, z. B. mit Expert*innen-Ratings, zu bestimmten Sportmodellen könnten erhellend sein. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, den sportpädagogischen Blick verstärkt auf solche Felder der Ausübung, Vermittlung und Organisation sportlicher Aktivität zu lenken, die bislang eher unterbelichtet geblieben sind; das dürfte etwa für den kommerziellen (Fitness-)Sport z. B. von Jugendlichen und auch für den informellen (Szene-)Sport inkl. seiner Unterstützungsbedarfe gelten. Mit den beiden anschließenden Beiträgen von Christian Theis und Christian Hübner soll das im Arbeitskreis exemplarisch aufgegriffen werden.

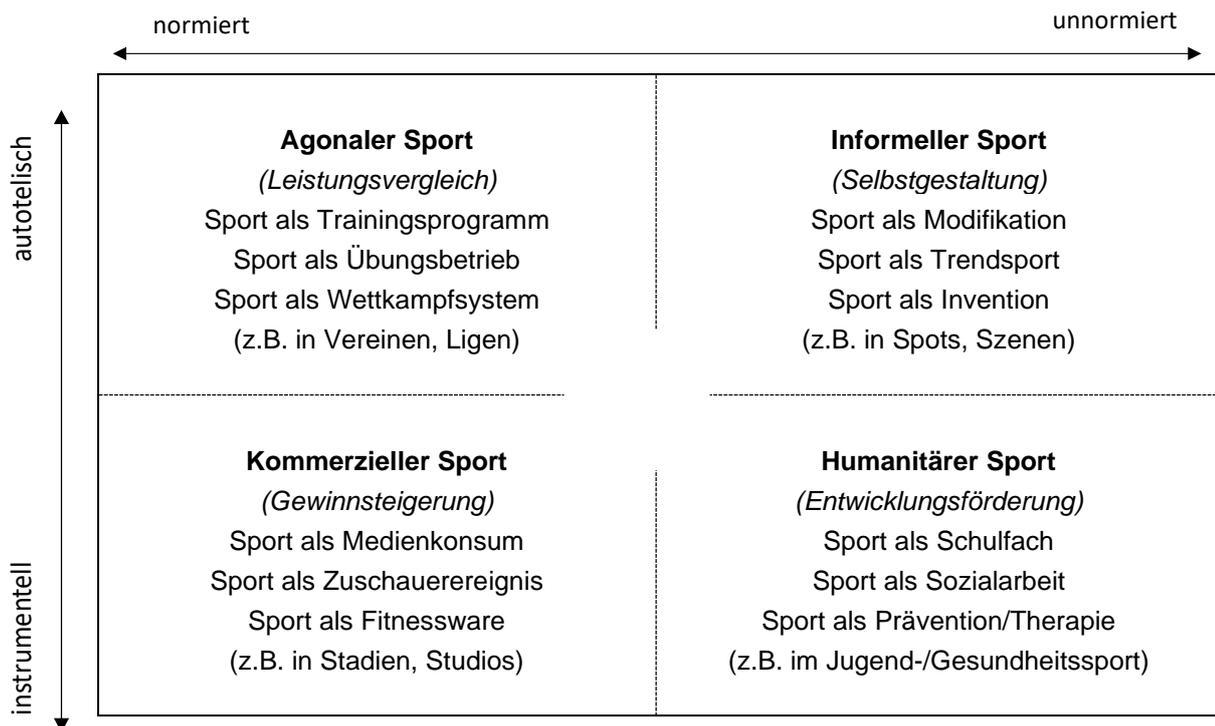


Abb. 1: Vier-Felder-Modell

Literatur

- Balz, E. (2011). Ein Vier-Felder-Modell des Sports. In K. Hottenrott et al. (Hrsg.), *Kreativität – Innovation – Leistung* (S. 157). Feldhaus.
- Balz, E. (2021). Vier Felder des Sports – ein Modell für den Schulsport? *sportunterricht* 70 (2), 58-63.
- Balz, E., & Kuhlmann, D. (Hrsg.) (2015). *Sportentwicklung vor Ort – Projekte aus deutschen Quartieren*. Shaker.
- Balz, E., & Schwier, J. (2022). Sport- und bewegungskulturelle Grundlagen. In E. Balz, S. Reuter, V. Scheid, & R. Sygusch (Hrsg.), *Sportpädagogik. Eine Grundlegung* (S. 90-103). Kohlhammer.
- Giddens, A. (1988). *Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung*. Campus.
- Krüger, M. & Emrich, E. (2018). Sportmodelle: Sportkonstruktionen zwischen Modell, Theorie und Typologie. In A. Güllich, & M. Krüger (Hrsg.), *Grundlagen von Sport und Sportwissenschaft*. Springer.
- Prohl, R., & Scheid, V. (2009). Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports in Vergangenheit und Gegenwart. In V. Scheid & R. Prohl (Hrsg.), *Sport und Gesellschaft* (S. 12-69). Limpert.
- Schürmann, V. (2019). Am Fall eSport: Wie den Sport bestimmen? Von Merkmalen und Grundideen. *Sportwissenschaft* 49 (4), 472-481.
- Spaemann, R., & Löw, R. (1991). *Die Frage Wozu? Geschichte und Wiederentdeckung des teleologischen Denkens* (3. Aufl.). Piper.